

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Wiflossiöstraße Nr. 16; die **Redaktion** Wiflossiöstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich = Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 26. September. Amtlich wird verlautbart: Die nach der Schlacht von Lemberg eingeleitete Versammlung unserer Streitkräfte im Raume westlich des San hat nicht nur der Entente-Presse Veranlassung zu den böswilligsten Erfindungen und lächerlichsten Kommentaren gegeben, sondern auch anderwärts unrichtige Vorstellungen über die Lage unseres Heeres hervorgerufen. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß die erwähnte Versammlung durchaus freiwillig erfolgte, wofür als Beweis angeführt sei, daß sie der Gegner nirgends zu stören vermochte oder versuchte. **Feindlicherseits aufgestellte Behauptungen über Erfolge an der San-Linie sind ganz unwahr.** Es handelt sich lediglich um einzelne, mit großem Aufwande an Truppen, an schweren Geschützen und Munition inszenierte Bombardements gegen feldmäßig gesicherte und schwach besetzte Übergangsstellen, die nach Erfüllung ihres Zweckes und Sprengung der Brücken freiwillig geräumt wurden. — Die aus London stammende Nachricht vom Falle zweier Forts von Przemysl ist natürlich ganz aus der Luft gegriffen. — Auf dem Balkankriegsschauplatz ist die Lage auch seit dem letzten, deutlich genug sprechenden Kommuniqué unverändert gut geblieben. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Söfer, Generalmajor.

Haltlose Gerüchte über die Staatsbeamtenchaft in Galizien.

Wien, 26. September. Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet: Seit Ausbruch des Krieges werden in gewissen Kreisen ungemein zahlreiche mehr oder minder phantastischen Nachrichten, ohne die geringste Prüfung auf ihre Stichhaltigkeit oder auch nur Wahrscheinlichkeit, immer wieder als authentisch nacherzählt. Zu diesen abenteuerlichen Gerüchten zählt auch jene Version, die wissen will, daß die Staatsbeamtenchaft Galiziens, insbesondere auch Staatsbahnbedienstete, es an der pflichtmäßigen Treue gegenüber der Monarchie hätten fehlen lassen. Zum Beweis dafür wurde sogar angeführt, daß wegen schwerer Verfehlungen — verbotene Beziehungen zum Feinde und Auspähungen — vielfach strafgerichtliche Aburteilungen erfolgt seien. Diese schweren Anwürfe tragen zwar für jeden mit den Verhältnissen Vertrauten den Stempel der Erfindung an sich. Nichtsdestoweniger wurden jedoch, wie wir erfahren, eingehende Erhebungen gepflogen, welche die Haltlosigkeit der bezeichneten alarmierenden Gerüchte ergeben haben. Dies beweist neuerlich, welche Vorsicht und Zurückhaltung in den gegenwärtigen ernsten Zeiten gegenüber der stets geschäftigen Gerüchsbildung geboten erscheint.

Der Kommandant des vierten Korps an die Bevölkerung von Budapest.

Budapest, 26. September. Bürgermeister Dr. Barczy hatte bekanntlich vor einiger Zeit dem Kommandanten des vierten Korps (Budapest) General der Kavallerie von Terszthiansky zu dem siegreichen Erfolge des Korps telegraphisch beglückwünscht, worauf Terszthiansky bereits in einem seinerzeit veröffentlichten kurzen Tele-

gramm für die Gratulation gedankt hatte. Jetzt benützte der Korpskommandant auch die Gelegenheit der Herstellung einer direkten Postverbindung des nördlichen Kriegsschauplatzes mit Budapest, um auch brieflich seine herzlichen Gefühle für die Hauptstadt und deren Bevölkerung zu dokumentieren. Das Schreiben des Korpskommandanten hat folgenden Wortlaut: Hochwohlgeborenen Herrn Bürgermeister Dr. Barczy in Budapest. Ich benütze die erste Gelegenheit der direkten Verbindung mit Budapest, um Ihnen für die meinen tapferen Truppen gewidmete Begrüßung herzlich zu danken. Ich bin glücklich, Ihnen berichten zu können, daß das vierte Korps im Süden und Norden seine Pflicht und Schuldigkeit getan, mit ungarischer zäher Tapferkeit gelämpft, in zahlreichen Stürmen viele Gefangene gemacht, Geschütze und Trophäen erobert hat. Stolz auf mein tapferes kampfbewährtes Korps und voll Vertrauen auf den Sieg der gerechten Sache, bitte ich Sie, der Bevölkerung von Budapest unsere herzlichsten Grüße zu übermitteln. Was ich Ihnen und den Herren Stadtvätern beim Abschied von Budapest gesagt hatte, wiederhole ich heute: Um uns braucht niemanden bange zu sein. Das Budapest Korps hält wie Eisen, ist stets von Kampfeslust befeelt und wird auch in Zukunft seine unbefleckte Soldatenehre hochhalten. Der liebe Herrgott wird uns auch weiterhelfen. Mit aufrichtigem Soldatengruß an Sie, Herr Bürgermeister, und an die patriotische Bevölkerung der Hauptstadt bin ich Ihr ergebener Terszthiansky, General der Kavallerie.

Dum-Dum-Geschosse der Russen.

Wien, 26. September. Unter der von russischen Truppen auf dem Schlachtfelde von Krasnif zurückgelassenen Gewehrmunition befanden sich auch Geschosse, deren harter Mantel an der Spitze den Bleikern freiläßt (Dum-Dum-Geschosse). Das Ministerium des Äußern hat diese Verletzung der dritten Haager Deklaration vom Jahre 1899 den Regierungen der verbündeten und neutralen Mächte mit dem Beifügen bekannt gegeben, daß das k. u. k. Armeekorps derzeit nicht daran denke, mit Repressalien vorzugehen.

Direkte Korrespondenz zwischen den Gefangenen und ihren Angehörigen.

Wien, 26. September. Die Gefangenen-Auskunftsstelle des Roten Kreuzes ist, wie das Rote Kreuz mitteilt, bemüht, eine direkte Korrespondenz zwischen den Gefangenen und ihren Angehörigen zu ermöglichen. Das k. u. k. Kriegsministerium hat, von humanen Erwägungen geleitet, genehmigt, daß die in unserer Kriegsgefangenschaft befindlichen Heeresangehörigen feindlicher Mächte mit ihrer Heimat korrespondieren. Dieselbe Praxis wird, wie sich nunmehr ergibt, auch in Rußland und Serbien geübt. Dies ist daraus zu entnehmen, daß schon eine größere Anzahl von Briefen meistens verwundeter Gefangener aus diesen Ländern durch Ver-

mittlung des Roten Kreuzes hieher gelangt sind. Es gereicht der Leitung der Auskunftsstelle des Roten Kreuzes zur besonderen Freude, aus diesen Briefen, die selbstverständlich durchgesehen werden müssen, bevor sie den Adressaten zugestellt werden, ersehen und mitteilen zu können, daß sich namentlich die in russischer Gefangenschaft befindlichen verwundeten Angehörigen unserer Armee einer durchwegs humanen Behandlung erfreuen. Die Auskunftsstelle richtet bei diesem Anlasse an das Publikum nochmals die Bitte, die Anfragen nicht mündlich, sondern nur schriftlich zu stellen, da sonst die Bewältigung des Dienstes unmöglich wird.

Generaldirektor Skoda in Audienz beim Kaiser.

Wien, 26. September. Der Generaldirektor der Stodawerke, Karl Ritter von Skoda, wurde von Seiner Majestät dem Kaiser in Schönbrunn in längerer besonderer Audienz empfangen. Er hatte hiebei Gelegenheit, Seiner Majestät ein Modell des Mörfers Provenienz Skodawerke, der sich bei den Belagerungen in Belgien und Frankreich so außerordentlich bewährt hat, zu überreichen.

Von der Kriegsdarlehenskasse.

Wien, 26. September. Die Direktion der Kriegsdarlehenskasse ist heute unter dem Vorstehe des Geheimen Rates Dr. Kosel zusammgetreten und hat in ihrer ersten Sitzung unter Beziehung der vom Leiter des Finanzministeriums Freiherrn von Engel bestellten Sachverständigenberater der Direktion die Grundzüge der für die Beilehnung von Effekten und Waren zu erlassenden Geschäftsbestimmungen in Diskussion gezogen. Die Verhandlung wird zu Beginn der nächsten Woche fortgesetzt werden.

Der Umwechslungskurs der ungarischen Staatskassenscheine.

Budapest, 26. September. Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht folgende Kundmachung des königlich ungarischen Finanzministeriums: Die am 1. April und 1. Oktober fälligen Coupons der auf Grund des § 11 des Gesetzartikels V vom Jahre 1912 und des § 11 des Gesetzartikels LXVI vom Jahre 1912 emittierten königl. ungarischen 4½%igen Staatskassenscheine im Nominalwerte von 150 Millionen Mark deutscher Reichswährung werden während der Dauer der Kriegszeit in Ungarn und in Österreich anstatt in deutscher Reichswährung in Kronenwährung eingelöst. Der Umwechslungskurs wird bis auf weiteres für je 100 Mark deutscher Reichswährung mit 124 Kronen festgesetzt, wonach die Coupons für Abschnitte über 500 Mark anstatt Mark 11,25 mit Kronen 13,95, über 1000 Mark anstatt Mark 22,50 mit Kronen 27,90, über 5000 Mark anstatt Mark 112,50 mit Kronen 139,50 und über 10.000 Mark anstatt Mark 225 mit Kronen 279 eingelöst werden.

Karten der Kriegsschauplätze

Großes Format à K 1'20, mit Post K 1'30
Taschenformat à 20 und 40 h, mit Post 10 h mehr
in der Buchhandlung
I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach
Kongressplatz Nr. 2.

Patriotische Spende.

Wien, 26. September. Die Osterreichische Zuckerraffinerie-Industrie hat 150.000 Kronen für kriegshumanitäre Zwecke zur Verfügung gestellt.

Eine Kaiser-Wilhelm-Straße in Raab.

Raab, 26. September. (Ungar-Bureau.) Die städtische Generalversammlung beschloß, die Radialstraße Kaiser-Wilhelm-Straße zu benennen.

Die Cholera.

Budapest, 26. September. Wie das Ministerium des Innern mitteilt, wurden am 25. d. in Ungarn fünfzehn Cholerafälle festgestellt.

Deutsches Reich.**Die deutsche Feldbefestigungskunst.**

London, 26. September. „Manchester Guardian“ sagt, die deutsche Stellung an der Wisne ist so stark, daß, wenn keine strategischen Überraschungen eintreten, jeder Angriff zum Rückschlag führen muß und Erfolg nur haben kann, wenn der Gegner zur Erschöpfung gebracht ist. Die Deutschen haben die Kunst der Feldbefestigung auf eine Höhe gebracht, die bisher nicht erreicht worden ist, und eine Stellung von gewöhnlicher natürlicher Stärke zu einer Befestigung angelegt, die stärker und widerstandsfähiger ist als eine aus Stahl errichtete Linie.

Ein unparteiisches Urteil über die deutsche Kriegsführung.

Berlin, 26. September. Unter der Überschrift „Ein unparteiisches Zeugnis“ liest man im „Lokalanzeiger“: Der Militärattaché einer südamerikanischen Macht, der sich im Gefolge des deutschen Generalstabes aufhält, schreibt aus dem Felde wörtlich an einen Berliner Freund: Ich beehre mich, Ihnen die besten Wünsche und Grüße zu senden aus dem für Deutschland glorreichen Kriege, den es nicht nur unter militärischem Gesichtspunkte, sondern auch menschlich betrachtet, modern und glänzend führt. Deutscherseits findet das Wort à la guerre, come à la guerre keine Anwendung mehr. Das ist es, was ich als Beobachter am meisten bewundere.

Deutschland und der Friedensschluß.

London, 26. September. Das Reuter-Bureau meldet aus Newyork unter dem 25. d. M.: Eine über die Funkstation Cayville eingetroffene, wahrscheinlich inspirierte Berliner Meldung besagt, daß angesichts der ungeheuren von Deutschland gebrachten Opfer der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und der Generalstabschef von Moltke einem Frieden erst dann zustimmen könnten, wenn Deutschlands Lage für die Zukunft völlig unangreifbar gemacht sein wird. Diese Ansicht sei in Deutschland allgemein.

Kein Vordringen der Russen.

Berlin, 26. September. Das Wolff-Bureau meldet: Eine angeblich aus Petersburg stammende Meldung der Pariser Presse, wonach die Russen unter General Rennenkampf siegreich vordrangen und Soldau wieder besetzt hätten, ist völlig erfunden.

Erkrankung des Prinzen Oskar von Preußen.

Berlin, 26. September. (Wolff-Bureau.) Prinz Oskar von Preußen mußte nach einer eingegangenen Nachricht leider sein Regiment verlassen und sich in ärztliche Pflege nach Metz begeben. Der Prinz hat sich durch große Überanstrengung im Gefechte eine akute Herzschwäche zugezogen, die unbedingte Ruhe und Pflege verlangt. Bei der guten jugendfrischen Natur des Prinzen ist zu hoffen, daß sich die Herzmuskeln wieder kräftigen und keine nachteiligen Folgen zurückbleiben.

Dreist erfundene Lügen.

Berlin, 25. September. Aus Brüssel wird amtlich gemeldet: Die in den auswärtigen Blättern verbreiteten Nachrichten über Meuchelmorde bayrischer Truppen, Schlägereien zwischen Bayern und Preußen, wie ein Entkommen französischer Gefangener sind sämtlich dreist erfundene Lügen.

Die Fahrt des Zeppelinluftschiffes nach Ostende.

Amsterdam, 26. September. „Telegraaf“ meldet aus Antwerpen vom 25. d. M.: Das Zeppelinluftschiff, das über Ostende erschien, überflog an-

scheinend die ganze Provinz Ostflandern. Es wurde über Kortrijk, Sotteghem, Ronse, Minove und Geeraerdsbergen gesehen.

Wadere Tat eines Lokomotivführers.

Berlin, 26. September. Das Wolff-Bureau meldet: Die Oberste Heeresleitung teilt mit: Bei einer Erkundungsfahrt auf einer Lokomotive nach Ruffisch-Polen hinein, wobei der auf der Lokomotive stehende Hauptmann Bader den Heldentod fand, hat sich der Lokomotivführer Beck aus Larnowitz vortrefflich benommen. Beck erhielt, neben dem Hauptmann Bader stehend, außer Verletzungen durch Eisensplitter einen Schuß durch die Lunge. Trotz dieser schweren Verwundung hat Beck noch vier Stunden auf seinem Posten ausgehalten und die Lokomotive glücklich zur Abfahrtsstation zurückgeführt, wo er dann zusammenbrach. Während der Rückfahrt hat er auch noch die Lokomotive reparieren und dichten müssen, weil sie durch feindliche Schüsse beschädigt worden war. Der Kaiser hat seine Pflichttreue, Tapferkeit und Selbstbeherrschung mit dem Eisernen Kreuze zweiter Klasse belohnt.

Der Seekrieg.**Die „Emden“.**

Kopenhagen, 26. September. Das Blatt „National Tidende“ meldet aus London: Die Tat des Kreuzers „Emden“ weckt hier allgemeines Interesse. Man bewundert den mutigen und schnellen Vorstoß des Schiffes, das die Eigenschaften des „Fliegenden Holländers“ mit jenen der „Alacama“ vereinigt, jenes Schiffes, das während des amerikanischen Bürgerkrieges über 14 Monate lang der Schrecken der Handelsschiffe war. Gewiß hat die „Emden“ in Madras nur geringen Schaden verursacht, aber die Energie, womit der Kreuzer auf dem Kriegsschauplatz auftritt, macht das Schiff im Volke populärer als die ganze deutsche Flotte, die hinter den Geschützen des Kieler Kanals gedeckt liegt.

Kriegsschiffe im Kattegat.

Berlin, 26. September. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rotterdam: Dem „Londoner Standard“ zufolge sichtete die in Falkenberg eingelaufene Fischerflotte in der Nähe der Insel Anholt im Kattegat 30 Kriegsschiffe unbekannter Nationalität, die nach dem Süden fuhren.

Ein englischer Dampfer in den Grund gebohrt.

London, 25. September. (Über Berlin.) Das Reuterbureau meldet aus Rio de Janeiro: Der deutsche Dampfer „Preußen“ kam in Santos an und schiffte den Kapitän und 15 Mann der „India Prince“ aus, die vom „Kronprinz Wilhelm“ in den Grund gebohrt worden war. Einem Lloydtelegramm zufolge befindet sich der Rest der Besatzung an Bord des Dampfers „Ebernburg“.

Frankreich.**Ausrüstungen für den Winterfeldzug in Paris.**

Berlin, 26. September. Die „Bosische Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Wie die „Politiken“ aus Paris erfährt, wird dort Tag und Nacht an Ausrüstungen für den Winterfeldzug gearbeitet. Die Beaufsichtigung der Fremden wird täglich strenger.

Die Kathedrale von Reims.

Berlin, 26. September. (Meldung des Wolff-Bureaus.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht folgende Erklärung des Generaldirektors der königlichen Museen in Berlin Dr. v. Bode: Ugo Djetti erklärte in der Turiner „Gazzetta del Popolo“: Die Kathedrale von Reims sei angezündet worden aus Rache für den von mir aufgestellten, aber gescheiterten Plan, Kunstwerke aus Frankreich fortzuschleppen. In Wahrheit wurde die Kathedrale nicht angezündet, sondern durch Artilleriefeuer beschädigt, weil unter dem Schutze einer weißen Fahne vom Turme der Kathedrale Signale über die Stellungen der Deutschen gegeben wurden. Die Behauptung, ich hätte eine Liste der zu raubenden Kunstwerke aufgestellt, ist lächerlich und an Wahntum grenzend; ebenso der Gedanke, daß für die auch von uns tief beklagte Beschädigung andere als rein militärische Gründe maßgebend waren.

Ausgabe von Stadtbons.

Bordeaux, 26. September. (Über Berlin.) Ministerpräsident Viviani, Finanzminister Ribot und

Minister des Innern Malvy unterbreiteten, wie das „Journal“ vom 23. d. M. meldet, dem Präsidenten Poincaré einen Erlaß, womit festgesetzt wird, welche Städte zur Ausgabe von Stadtbons ermächtigt werden sollen. Gewisse Städte sind in Verlegenheit bezüglich der Regelung ihrer Finanzen. Da der Staat die Gelder für Kriegsausgaben aufbewahrt, müssen die Städte sich durch einen Appell an die Bürgerschaft die provisorische Möglichkeit der Finanzregelung verschaffen.

England.**England und der Export nach Skandinavien.**

Christiania, 26. September. „Morgenbladet“ druckt einen englischen Brief an einen norwegischen Abnehmer ab, worin der Londoner Fabrikant jagt, er könne den von den Kunden verlangten Rohstoff nicht liefern, da die englische Regierung durch die unfreundliche Haltung Norwegens und Schwedens gegenüber England veranlaßt worden sei, den Export nach Skandinavien mit größtem Mißtrauen zu betrachten. Die Schuld an dem Nichtliefern trage nicht er oder England, sondern Skandinavien. „Morgenbladet“ bemerkt hierzu: Derartige Briefe Englands sind keine Seltenheit, aber auch deutsche Lieferanten haben ähnlich geschrieben.

Einstellung der Jahresrente für die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin.

Köln, 26. September. Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge erklärte im englischen Unterhause Schatzkanzler Lloyd George auf eine Anfrage, daß die Zahlung der der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Tochter des Herzogs von Cumberland, bisher gewährte Jahresrente von 60.000 Mark aufgehoben sei.

Bulgarien.**Rein nationale Politik.**

Sofia, 26. September. Die nationalistischen Blätter veröffentlichen mit großer Genugtuung die Erklärungen des Freiherrn von Fuchs, wonach Osterreich-Ungarn dafür eintrete, daß Mazedonien Bulgarien zufallen müsse. „Kambana“ vergleicht damit die vagen russischen Versprechungen, wonach die bulgarischen Bestrebungen nach Möglichkeit erfüllt würden, falls Bulgarien den Russen und Serben helfen wollte, und sagt, diese unbestimmten Versprechungen sind offenbar auf eine neuerliche Täuschung berechnet. Jahrzehntlang hat Rußland behauptet, Mazedonien sei nicht von Bulgaren bewohnt, sondern von einer eigenen slavischen Rasse. Jahrzehntlang haben die russischen Konsuln in Mazedonien die Serben und Griechen gegen die Bulgaren unterstützt. Desgleichen ist die vorjährige Katastrophe Bulgariens ein Werk Rußlands. Alle russischen Versprechungen sind schon darum wertlos, weil die Erfüllung der nationalen Ideale Bulgariens bloß auf Kosten Serbiens und Griechenlands erfolgen kann. Das bulgarische Volk fordert heute eine rein nationale Politik, frei von russophilen Verirrungen und Aberglauben, frei von Leuten wie Gesow und Danev, welche Bulgariens Katastrophe verschuldet haben und heute wegen Vaterlandsverrates in Untersuchung stehen.

Die Türkei.**Eine Weigerung türkischer Matrosen.**

Konstantinopel, 26. Sept. „Sabah“ schreibt: Die englische Regierung hatte einige Dampfer der Mediviallinie nach Indien geschickt, um von dort Truppen nach Ägypten zu bringen. 180 türkische Matrosen, die zur Bemanning dieser Schiffe gehörten, weigerten sich angesichts dieses Auftrages, länger Dienst zu tun, da ihnen die ottomanische Vaterlandsliebe und das Gewissen dies verböten. Die Matrosen trafen an Bord des Dampfers „Saidieh“ in Konstantinopel ein. Die „Sabah“ beglückwünscht diese türkischen Matrosen zu ihrer Haltung.

Der Krieg in den Kolonien.**Deutsch-Neuguinea von australischen Truppen besetzt.**

London, 26. September. Wie die Admiralität mitteilt, erhielt sie vom Vizadmiral Patey ein Telegramm des Inhaltes, daß Friedrich-Wilhelm-Hafen, der Sitz der Regierung von Neuguinea, von australischen Truppen besetzt worden ist, ohne daß bewaffneter Widerstand geleistet wurde. Der Feind war offenbar bei Herberthöhe versammelt gewesen, wo Kämpfe stattgefunden haben. In Friedrich-Wilhelm-Hafen wurde die britische Flagge gehißt und eine Garnison eingerichtet.